

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Inserionsgebühren
für die halbjährliche Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweimonatliche Seite Zeitungsschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 220.

Halle, Freitag den 21. September. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, d. 19. September. Gestern Abend fand bei dem commandirenden General v. Werder ein Ball statt, auf welchem auch der Kaiser erschien. — Heute besichtigte der Kaiser die Gewerbe-Ausstellung. — Die fremdberrlichen Offiziere haben sich zur Teilnahme am Diner nach Baden-Baden begeben.

Darmstadt, d. 19. September. Der Kronprinz ist hier eingetroffen, um den Exercitien der combinirten Cavalleriedivision auf dem Grißheimer Schießplatze beizuwohnen und wird nach Beendigung derselben wieder abreisen.

Salzburg, d. 19. September. Fürst Bischof, welcher gestern Abend 8 1/2 Uhr hier eintraf, wurde von dem Grafen Andrássy am Bahnhofe empfangen und auf das Herrliche begrüßt. Graf Andrássy begleitete den Fürsten in das Hotel „Europa“, wo beide noch gestern Abend mit einander conferirten. Soviel bis jetzt verlautet, soll Graf Andrássy bereits heute wieder abreisen, während Fürst Bischof erst morgen Salzburg verlassen würde.

Wofen, d. 19. September. Gestern wurde der Vikar Nymonowicz aus Prymunt durch den Banbrath v. Kalfreuth als Pfarrer der seit längerer Zeit schon vacanten Pfarrei Groß-Ghrzywisko eingeführt. Der Act ging, obgleich der anwesende Kirchenvorstand gegen die Einführung protestirte, doch sonst in aller Ruhe vor sich.

Leipzig, 19. September. Bei der heute hier stattgehabten Wahl zum sächsischen Landtage erhielt Dr. Stephan (nat.-lib.) 1063, Behel (Soz.-Demokrat) 263, Hagen (konserv.) 219 und Zannert (fortschrittl.) 79 Stimmen.

In den Wahlen in Frankreich.

Paris, d. 19. September. Der Marschall-Präsident hat folgendes Manifest an das französische Volk erlassen: „Franzosen! Ihr seid im Begriff, Eure Vertreter zur Deputirtenkammer zu ernennen. Ich beabsichtige, keinen Druck auf Eure Wahlen auszuüben, aber ich halte darauf, alle Zweideutigkeiten zu zerstreuen. Es ist notwendig, daß Ihr wißt, was ich gethan habe, was ich zu thun beabsichtige, und welches die Folgen der Schritte sein werden, die Ihr selbst zu thun im Begriff seid. Was ich gethan habe, ist folgendes: Seit vier Jahren habe ich den Frieden erhalten, und das persönliche Vertrauen, mit dem mich die auswärtigen Souveräne beehren, gestattet mir, unsere Beziehungen mit allen Mächten von Tag zu Tag herzlicher zu gestalten. Im Innern ist die Ruhe nicht einen Augenblick gestört gewesen. Dant der einträchtigen Politik, welche mich mit Männern umgab, die vor Allem dem Lande ergeben waren, hat der allgemeine Wohlstand, der einen Augenblick durch unglückliche Fälle zum Stillstand gebracht war, wiederum einen Aufschwung genom-

men. Der Nationalreichtum hat zugenommen, trotz der auf ihn lastenden schweren Bürden. Der Nationalcredit hat sich befestigt. Frankreich — friedlich und vertrauensvoll — sieht gleichzeitig seine Armee, welche stets des Landes würdig ist, auf neuen Grundlagen reconstituirt. Diese großen Resultate insofern waren von Gefahren bedroht. Die Deputirtenkammer, welche sich täglich mehr der Leitung gemäßigter Männer entzog und mehr und mehr durch die anerkannten Parteihäupter des Radicalismus beherrscht wurde, was dahin gekommen, den Theil der Autorität zu verlieren, welcher mir zukommt und den ich nicht vermindern lassen darf, ohne die Ehre meines Namens vor Euch und vor der Geschichte zu engagiren. Zudem die Deputirtenkammer gleichzeitig den legitimen Einfluß des Senats in Frage stellte, beabsichtigte sie nichts Geringeres, als an die Stelle des notwendigen Gleichgewichts der durch die Verfassung errichteten Gewalten den auf einer neuen Vereinbarung basirenden Despotismus zu setzen. Ein Zaudern war nicht mehr gestattet. Von meinem constitutionellen Rechte Gebrauch machend, habe ich in Uebereinstimmung mit dem Senat die Deputirtenkammer aufgelöst. Jetzt ist es an Euch, Eure Meinung zu äußern. Man hat Euch gelagt, daß ich die Republik umstürzen will. Ihr werdet das nicht glauben, die Verfassung ist meiner Dignität anvertraut. Ich werde derselben Achtung zu verschaffen wissen. Was ich von Euch erwarte, ist die Wahl einer Kammer, welche sich über die Eiferlichkeit der Parteien erhebt und vor allem mit der Sache des Landes beschäftigt. Bei den letzten Wahlen hat man meinen Namen genannt, haben viele nicht angehört, mich zu bekämpfen. Man spricht Euch auch heute noch von der Ergebenheit gegen meine Person und behauptet, daß man nur meine Minister angreife. — Ihr werdet Euch durch diesen Kunstgriff nicht täuschen lassen. Um denselben zu vereiteln, will meine Regierung Euch diejenigen unter den Wahlcandidaten bezeichnen lassen, die allein sich die Berechtigung zum Gebrauch meines Namens bellegen lassen können. Ihr werdet die Bedeutung Eurer Wahlen reichlich erkennen. Wahlen, die meiner Politik günstig sind, werden den regelmäßigen Gang der bestehenden Regierung erleichtern, das Prinzip der durch die Demagogie untergrabenen Autorität befestigen und die Ordnung und den Frieden sichern. Feindliche Wahlen würden den zwischen den öffentlichen Gewalten bestehenden Konflikt verschärfen, den Gang der Geschäfte hindern, die Agitation forterhalten und Frankreich würde inmitten dieser neuen Verwickelungen für Europa ein Gegenstand des Mißtrauens werden. Was mich anbetrifft, so würde meine Pflicht wachsen mit den Gefahren. Ich würde nicht gehorchen können den Aufforderungen der Demagogie, ich würde nicht werden können

ein Werkzeug des Radicalismus, noch würde ich den Posten verlassen können, auf welchen die Konstitution mich gestellt hat. Ich werde auf denselben bleiben, um mit der Unterstützung des Senates die conservativen Interessen zu verteidigen und die neuen Beamten energisch zu schützen, die in einem schwierigen Zeitpunkt durch leere Drohungen sich nicht haben einschüchtern lassen. Franzosen! Ich erwarte mit vollem Vertrauen die Aunehmung Eurer Gefühle. Nach so großen Prüfungen will Frankreich die Stabilität, die Ordnung, den Frieden. Mit Gottes Hilfe werden wir ihm diese Güter sichern. Ihr werdet auf das Wort eines Soldaten hören, der keiner Partei und keiner revolutionären oder retrograden Leidenschaft dient und der nur aus der Liebe zum Vaterlande Euer Führer ist. — Das Manifest ist von dem Minister des Innern, de Fourtou, contrasignirt.

Paris, 19. September. Der Minister des Innern hat den Präfekten den Befehl erteilt, das Affichiren jeder Wahlproklamation zu verbieten, in der der Regierung kriegerische Absichten unterstellt werden oder gesagt wird, daß ein Wahlsieg der Regierung den Frieden kompromittiren könne. Die Verfasser solcher Wahlaufrufe sollen überdies sofort gerichtlich verfolgt werden.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 19. September. Der Abg. Kur und 27 Genossen haben heute im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten eingebracht: Gedenkt die Regierung angeht die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz den Grundlag vollen Neutralität gegen die Kriegführenden Theile aufrecht zu erhalten und thatsächlich zu beobachten? Gedenkt die Regierung insbesondere behufs Aufrechterhaltung dieser Neutralität und zur Abwehr einer künftigen Gefährdung der Oesterreichischen Interessen ihren ganzen Einfluß aufzuwenden, damit Serbien sich nicht am Kriege betheilige?

Wien, 19. September. Wie die „Presse“ wissen will, wäre eine Kriegserklärung Serbiens in Folge der neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und der bei einer großen Partei in Serbien gegen den Krieg herrschenden Abneigung definitiv ausgegeben. Das Ministerium werde die Kriegserklärung formell vor die Stupissina bringen, wo die Ablehnung als gewiß betrachtet werden könne.

Wien, d. 19. September. Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Belgrad: Der italienische Generalconsul überreichte der serbischen Regierung eine Note, in welcher von jeder Kriegserklärung abgesehen wird. Trotz der augenblicklich herrschenden friedlichen Stimmung wurden alle im Auslande weilenden serbischen Studenten einberufen. Gestern gingen 100 Munitionswagen nach Ivoina ab. — Die „Polit. Corr.“ meldet ferner aus Cetinje: Die

Falsche Münze.

Aus den Nachtseiten der Weltstadt.

Novelle

von

W. von Strauchwig.

(Fortsetzung.)

Das mit einfacher aber solider Eleganz ausgestattete Hinterzimmer der Restaurationsräume im Hotel de Turquie bietet seit Jahren in den Wintermonaten allabendlich dasselbe Bild. Wenn die Kaulen herabgelassen, die Gastkonkreter angekratmt sind, die Porzellanküchen ihre wolkigen Wärme ausstrahlen, so erheben wir heut wie vor fünf, zehn, fünfzig Jahren die nämlichen Gesichter, an der Rückwand die lebensgroßen Gemälde des Königs, des Kronprinzen, um den großen grünen Tisch in der Mitte des Zimmers gruppiert Wärtenträger des Staats, der Stadt, Großen der Handelswelt; einige Aiden, die der Schmitter Tod in seinem rücksichtslosen Walten auch hier im Lauf der Zeit gerissen, haben sich meist durch die Nachfolger der Geschiedenen in Amt und Würden ergänzt, so daß der gewählte Kreis seine Exklusivität in vollster Reinheit bewahrt hat.

Die Herren lieben es, hier ein kleines „jeu“ zu machen; man wollte gesehen haben, daß zuweilen sogar ein alter jovialer Politzair daran Theil genommen, wenn eine kleine Bank aufgelegt wurde.

Die Gesellschaft hatte Nichts von dem Charakter einer solchen, wie man sie in den öffentlichen Spielhöfen der Väder antrifft; man begegnete nicht habgierig lauernden, unruhig sorgenvollen Blicken; man konnte gewiß sein, im Verlaufe des Spiels weder heftigste sich räthende oder bleiche Wangen zu sehen, noch Zeuge wilder Verwünschungsausbrüche zu werden; denn es saßen hier Bekannte bei einander, die sich weder

lebensdörflich fortziehen ließen, noch auch vom Verluste einiger Hundert Thaler besonders empfindlich berührt wurden.

Die Tafelrunde war heut Abend besonders vollzählig. Der Winter nahte seinem Ende und mit Eintritt des Frühlings pflegten die Spielende bis zum nächsten Herbst vertagt zu werden, der heutige sollte der letzte für diese Saison sein, und so gab man sich der Passion noch einmal mit verdoppeltem Eifer hin.

Das Spiel hatte heikler und hinüber geschwankt. Graf Klingenberg hielt die Bank und hatte bereits in mehreren Tausen verloren.

„Geben Sie acht, Graf, heut sprengen wir die Bank!“ scherzte der Banquier Eitel.

„Wer zuletzt lacht, lacht am Besten.“ gab der Bankhalter gleichmüthig lächelnd zurück. Und von jenem Augenblick an wendete sich das Blatt. Die verdoppelten, verdreifachten Einsätze der Spieler wanderten zu dem Goldhaufen des Bankhalters und als die Mißtrauensstunde schlug, da saßen sich die Pointirenden so jämlich ausgeplündert und gestanden dies mit ladender Miene.

„Nach eine Taillie, meine Herren, die letzte für heut Abend und für diesen Winter; ich lade Sie ein, mir den Nachaufweg etwas zu erleichtern.“ Er wies auf die vor ihm aufgehäuften Goldstücke und Banknoten.

Die Andern stimmten scherzend bei.

Die Taillie ging zu Ende. Graf Klingenberg zog wieder den größten Theil der Einsätze ein.

Er schob die Karten zusammen und stand auf; die Nebrigen machten ebenfalls Miene sich zu erheben.

Da erschallten fröhliche Tritte im Vorzimmer und näherten sich dem Spielhale. Die Thür wurde aufgerissen, ein Schuhmann in Uniform ward in vestellen sichtbar. Mit dem Helm bedekt, betrat er das Zimmer und schritt auf die Gesellschaft der Spieler zu.

„Behalten Sie Platz, meine Herren! Im Namen des

Gesetzes belege ich die Spielereinsätze mit Beslag. Mein Herr, Sie hielten die Bank, wie ist Ihr Name?“

„Graf Klingenberg.“

Der Schuhmann notirte es in seiner Vorkiste. Er zählte die Goldstücke, die Banknoten, die vor dem Grafen noch ausgebreitet lagen.

„Hunderttausend achtshundert Mark — Wollen Sie sich überzeugen, Herr Graf?“

Der Graf antwortete mit einer Geberde der Ungebuld, der Polizeibeamte fröh die Summe ein, nachdem er den Betrag ebenfalls in seinem Notizbuch vermerkt. In derselben Weise nahm er die, vor den übrigen Spielern liegenden Gelder an sich, nachdem er sie gezählt, und ihren Betrag so wie die Namen der Betheiler notirt.

Den Wirth des Hotels hatte er als Zeugen zugezogen.

Nachdem sich der Schuhmann entfernt, löste sich der Bank, der sich mit seinem Eintritt auf die Versammlung gelegt, der Unmuth machte sich Luft. Nicht der drohende Verlust war es, der ihn heroorrief, aber die Besorgniß des unaußbleiblichen Scandals in der Presse, im Publikum. Allmähig wurde man ruhiger, man beschloß, sich mit dem so fast mit jedem einzelnen Mitgliede der Gesellschaft befremdeten oder bekannnten Polizeipräsidenten ins Einvernehmen zu setzen, der gewiß gern bereit sein werde, zu versichern, daß eine Reihe hochgehörter Persönlichkeiten durch seine untergeordneten Organe öffentlich compromittirt werde.

Graf Klingenberg übernahm die Mißlion. Und so trennte man sich, ruhiger zwar, aber doch nicht in der heitern Stimmung, in welcher man in früheren Jahren die Saison beschloßen hatte.

Der Graf begab sich am andern Morgen so früh, als gefastet, zum Präsidenten des Polizeipräsidentiums. Dieser gab ihm die beschiedensten Versicherungen, bekannte aber, erst den Rapport des Schuhmanns in Empfang nehmen zu müssen, ehe er den Weg des Ausglichs der Angelegenheit näher beschreiben könne.

Wäter, welche sich der Erziehung ihrer Söhne persönlich nicht widmen können, oder welche eine normale wissenschaftliche Förderung derselben in höherer Schulverhältnisse nicht finden — vermählte Väter, deren heranwachsende Söhne einer mündlichen Leitung bedürfen, — Vormünder, welche sich nach Garantie für eine tüchtige Ausbildung ihrer Garanten umsehen, kurz Alle, denen daran liegt, Knaben auf untergebracht zu wissen, werden auf die Prospekte des Pädagogiums (Strohm) bei Fülde an der Elbe ausmerksam gemacht, einer Anstalt, die seit 27 Jahren Jünglinge von Septima bis Prima (wagn. u. Real.) fördert u. berechtigt ist, Zeugnisse zum ein- u. zwei. Dienst auszugeben. Pension in den normalen Klassen 750 — 800, in Special-Abtheilungen, in welchen ältere u. zurückgebliebene Jünglinge noch sicher die Berechtigung zum einj. Dienst erlangen können, 1050 M. pro Jahr. (Hr. 12723.)

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 15. September 1877.

Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns und Seifenfabrikanten **Germann Jache** hier ist der Kaufmann **Friedrich Germann** Kell hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt. **Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.**

Thüringische Eisenbahn.

Am 1. November or. wird ein auf dem neuen Tarifsystem beruhender **Güter-Tarif** für den Lokalverkehr unserer Bahn nebst Zweigbahnen, incl. der Gotha-Dresdener Eisenbahn, in Kraft treten. Mit dem gleichen Tage werden sämtliche Bestimmungen und Frachtsätze unseres Lokaltarifs vom 1. März 1870, nebst allen dazu erschienenen Nachträgen, soweit sie selbst den **Frachtgüter-Verkehr** betreffen (insbesondere auch die durch Nachtrag 25 publicirten Güterfrachtsätze für den Verkehr der Gotha-Dresdener Stationen), aufgehoben.

Ferner werden am genannten Tage aufgehoben die Frachtsätze des Tarifs vom 15. Juni or. für den Verkehr zwischen Halle (M. H.) und M. L. Bahnhof) einerseits und Thüringischen Stationen andererseits, welche auf Grund des neuen Thüringischen Lokaltarifs anderweit normirt werden.

In einzelnen Fällen treten durch den neuen Tarif Erhöhungen der zur Zeit bestehenden Tarifsätze, namentlich der bisherigen Stückgutklasse und der Wagenladungsclassen A resp. gewisser Artikel der Classe C ein. Für die Beförderung von Leichen, Equipagen, Fahrzeugen und lebenden Thieren bleiben vollständig die bisherigen Tarife und Vorschriften in Kraft.

Druck-Exemplare des neuen Tarifs sind vom 1. October or. ab zum Preise von 2 M. (ohne Tabellen a 1 M.) durch unsere Expeditionen zu beziehen. Bis dahin wird jede gewöhnliche Auskunft über Tarifsätze u. von unserem Tarif-Bureau erteilt.

Erfurt, am 15. September 1877.

Die Direction.

Lotterie des Albertvereins.

Hauptgewinn: vollständ. silbernes Tafelservice für 36 Personen, Werth 30,000 M. (wird auf Verlangen des Gewinners innerhalb 4 Wochen nach beendigter Ziehung durch Herrn Hofjuwelier **M. Elmeyer** zu Dresden für 24,000 M. zurückgekauft). — **Ueberhaupt 20,000 Gewinne** zum Werthe von **20,000 Mark bis herab zu 5 Mark.**

Sämmtliche Gewinngegenstände entsprechen dem dafür angesetzten Werthe.

Loose à 5 Mark zu der vom 3. bis 15. December c. zu **Das Comité für die Lotterie des Albertvereins zu Dresden** sowie durch die Haupt-Collectoren der Königl. Sachs. Landes-Lotterie

Herren **H. A. Routhaler** in Dresden, **Herrn Moritz Langhein** in Chemnitz, **Franz Kind** in Leipzig, **G. H. Reinhardt** in Bautzen, ferner in **Cöln a/Rh., Matthiasstrasse 9**, durch **Herrn D. Löwenwarter**.

Ein grosses Braunkohlenwerk

bei Dux in Böhmen, mit ca. 200 Grubenmassen der mächtigsten Kohlenfelder und 2 Fördermaschinen, von denen der eine im schwunghaften Betriebe steht, soll im Ganzen oder Theilweise preiswerth verkauft werden. Die Kohle gehört, nach berühmten technischen Untersuchungen und Gutachten, zu den besten vorergründeten und ist das Werk durch Schienenbahn mit der Hauptbahn verbunden. — Selbstkäufer erhalten speciell Beförderung durch den Güterbesitzer **Adelbert Hauke, Dresden, Wallenhausstraße 6.**

Unterzeichnete ladet hierdurch zum Abonnement auf die **Geraer Zeitung**

verbunden mit einem **illustrirten Unterhaltungsblatt als Gratis-Sonntagsbeilage**

und dem täglich erscheinenden **Plakat-Anzeiger**

freundschaftlich ein.

Der Vierteljahrs-Preis für die wöchentlich 6 Mal in **großem Format** erscheinende Geraer Zeitung ist **einfachlich** des Unterhaltungsblattes

nur **2 Mark.**

Die verhältnismäßig große Auflage (augenblicklich 2350) sichert Anratern weite Verbreitung, die noch dadurch erhöht wird, daß **ohne Preisänderung** auf Verlangen jede Anzeiger dem täglich an den Straßenecken Gera's erscheinenden **Plakat-Anzeiger** einverleibt wird.

Expedition der Geraer Zeitung.

40,000 Mark

sind in einzelnen Beträgen auf gute Hypothek vom 1. October or. durch mich auszuliehen.

Zuführath **Krükenberg.**

Mark 7200

werden zum 1. Januar, davon jedoch 3—4000 Mark zum 1. October, gegen 2te Hypoth. zu leihen gesucht. Näheres g. Wallstraße Nr. 1 parterre.

Die Pflasterung der **Leipzigerstraße** in hiesiger Stadt, ca. 1500 Quadrat-Mtr. (incl. Materialien) soll vergeben werden. **Schreibliche Offerten** sind bis zum **23. September d. J.** franco auf unsern Bureau einzureichen, wofür sich auch vorher die näheren Bedingungen zu erfahren sind. **Landenberg, d. 15. September 1877. Der Magistrat.**

In Schkenditz bei Leipzig, dicht am Bahnh., sind gesunde trockne Wohnungen und ganze Häuser, auch mit Garten und Feld, für sofort oder später billig zu vermieten. **Jede Auskunft bereitwilligst im Comptoir, Bahnhofstraße 1 in Schkenditz.** **Täglich 14 Züge von und nach Halle u. Leipzig.**

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Der Preussische Rechts-Anwalt

beim Verlagen **fäumiger Zahler und böswilliger Schuldner,** sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preussischen Landrechts).

Inhalt:

- 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Pagatelagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses.
- 2) Vom Betreiben der Execution durch alle Grade. Von der Vermögens-Ansektion — von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — hypothekarischen Eintragungen — Sequestrationen — gerichtlichen Zahlungsanordnung — Subhastation im Wege der Execution — Verteilung der Kaufpreise u. c.
- 3) Vom Wechsel und der Anweisung.
- 4) Konkurs-Ordnung mit den neuesten Abänderungen.

Nebst einer Reihe von Formulare u. Geschäfts-Flagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Exekutions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen u. c. — Ferner Schemata zu Wecheln, Wechsel-Klagen, Anträgen, Anmeldeungen, Klagen im Konkurs.

Preis: 1 Mark 50 Pf. (Verlag von Jul. Nagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die praktische Anlage des obigen Werkes — neben dem Geheh die nötige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist, — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Aufgeschlossenes Peru-Guano, Ammoniacal-Superphosphat, Baker-Guano-Superphosphat, Spodium-Superphosphat

halte von meinem Lager **Nauendorf a/P.** und hier **billigst empfohlen.**

Wettin a/S. **Feodor Stoye.**

Stettiner Portland-Cement,

frischester Fällung, traf ein bei Wettin a/S. **Feodor Stoye.**

Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Oelkuchen, Leinkuchen, Viehsalz und Hallesches Kochsalz empfohlen

Wettin a/S. **Feodor Stoye.**

11 bis 1200 Ehr. Münzelger sofort oder später auszuliehen. Näheres durch **Commis, Hrn. Gottschalk** in Cönnern.

Guts-Pacht-Gesuch.

Ein Gut von 800—1500 Morgen in der Provinz Sachsen oder Thüringen wird zu pachten gesucht.

C. F. Kühdeisch in Magdeburg.

Restaurations-Verpachtung.

Das Restaurant zum „Fürstenteller“ in Weigenfels mit schön eingerichteten Räumen, franz. Billard, Piano, Colonnaden u. großem Tanzplatz, soll mit Verkauf sämtlicher Inventarien (alles in bestem Zustande) anderer Unternehmungen halber sogleich oder später verpachtet werden. — **Gute Geistesgeschicht.** — Bewerber können mit dem jetzigen Pächter in Unterhandlung treten.

Eine **Fliehkerei** zu verpachten. Sie erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

Ein 2. Verm. findet g. St. fort durch **C. E. Hofmann**, Kaufstraße 1.



Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 2 M. 50, halbe Fl. 1.25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht gleichsam acht färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. **Erfinder Hofe & Co., Berlin.** Niederlage in Halle a/S. bei **Albin Rentze, Schmeerstr. 39.**

Zu Engros-Preisen empfohlen:	
Crespo,	pr. Laufend 20 M.
Nuevo Mondo,	40
Regalita,	50
Isolda,	60
Regalia,	100

G. Gröhe,
104 Leipzigerstrasse 104

Auf dem Gute in **Ziegelrode** bei Eisleben stehen 70 St. Hammel, 30 St. Muttergase sowie 80 St. Hammellämmer, zur Zucht u. Mast geeignet, zum Verkauf.

Grundstück-Verkauf.

Ein köstliches Grundstück mit gr. Räumlichkeiten u. Gärten, passend für Stärkefabrik, Gerberei, Seifenfabrik u. f. w., ist zu verkaufen. Anfragen soll H. M. 1000 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bzg.

Gewinnzich. 30. d. M!

In Serie bereits gezogen. **Brannschw. Prämien-Loose.** Hauptgew. 120,000, 15,000, 9000 u. gleich unter Anrechnung der sichern Gewinne von 66 Mark empfiehlt für 1/10 1/20 1/40 1/60 1/20 für 60 30 15 10 5 Mark. **Max Meyer,** Bank- und Wechselgeschäft. Berlin, Friedrichstraße Nr. 204.

Chr. Böttcher, Halle a/S., Königsvorstadt, Lindenstr. Nr. 1.



Fabrik Lagerfeuerfester u. diebsicherer Geld-Schränke neuerer Confection u. **separiert.** Dieselben empfehlen vorzüglich in allen Größen, auch in Dreiecksform, sowie in jeder Möbelform. Preise ermäßig. Preislisten gratis u. franco.

36. Auflage. Der persönliche Schutz von Laurentius,

Bathgeber für Eltern, John Allen, Hils bei Schwächezuständen

Das mündliche Geschichts. Dieses populäre medicinische Werk ist im Jahre 1847 zum ersten Male erschienen und bildet einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den Verleger in Leipzig. In Magdeburg durch **L. Schäfers Buchhandlung,** Breite Weg Nr. 150. Preis 4 Mark.

Eine gutbeh. Dampfmaschine v. etwa 18" Cyl.-D., 36" Hub suchen zu kaufen **Ackermann & Comp., Bitterfeld.**

Pension.

Zu Michaelis d. J. finden in meinem Pensionat noch einige Knaben unter günstigen Bedingungen Aufnahme. Dasselbe ist mit meinem seit 10 Jahren ehrenvoll bestehenden **conc. Lehrinstitut** verbunden, in welchem Kinder vom 6. Lebensjahre an bis zur **Terzia** vorbereitet werden. Der Aufenthalt in der hiesigen anmutigen Gegend ist sehr angenehm u. gesund und den Jünglingen wird eine **treue u. gewissenhafte Beaufsichtigung** zu Theil. Köstlich ertröda b. Dresden, Meißner Str. 47. **M. Krieger,** geprüfter Schuldirector.

Missionsfest in Mögltz bei Gröbers

Sonntag d. 23. Sept. **Nachmittag 3 Uhr.** Predigen wird **Domprediger Albert** aus Halle a/S.

Familien-Nachrichten.

Vermählungs-Anzeige. **Osvald Voß** u. **Helma Voß** geb. **Pfeifer,** Vermählte. Klein-Schlosskoppe, den 18. September 1877.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entlieft sanft nach langem Leiden mein innig geliebter, theurer Mann, der Amtsrath **Eduard Heyne,** was ich Verwandten und Freunden hierdurch in größter Betrübnis anzeige. Coethen, d. 19. Septbr. 1877. **Auguste Heyne** geb. **Garn.** Die Beerdigung findet Sonntag den 22. September Nachmittags 3 Uhr statt.

Der heutige Nr. liegt ein Prospect, betr. „Deutsches Montags-Blatt“, sowie das „Berliner Tageblatt“, bei, welcher der Beachtung der Leser besonders empfohlen wird.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Geschichtliche Erinnerungen.

Freitag, den 21. September.

- 1140. Gsf. Friedrich I. von Brandenburg, zu Koblitzburg.
1558. Gsf. Karl V., deutscher Kaiser, im spanischen Kriege St. Zulie.
1832. Gsf. Walter Scott, engl. Romanschriftsteller.
1860. Gsf. Art. Schopenhauer, Philosoph, zu Frankfurt a. M.
1869. Brand des Dresdener Hoftheaters.

Zur Orientfrage.

Es mehren sich die Anzeigen, — schreibt die in Wien erscheinende „Deutsche Zeitung“, — daß die Leitung in der Orientfrage gegenwärtig an eine Macht übergeht, welche bisher mit offenkundiger Absichtlichkeit im Hintergrunde verblieben war. Deutschland beginnt stets deutlicher in die Action zu treten und jene Rolle zu übernehmen, welche wir unablässig, wenn auch vergeblich, für Oesterreich in Anspruch nehmen. Wozu aber Graf Andrassy den Muth nicht finden konnte, darauf fluezt Fürst Bismark hin, und bald werden in seinen Händen die Fäden verbunden sein, welche zu einer Ordnung der künftigen Wirren führen sollen. Oesterreichs Interessen hätten es allerdings erheischt, daß es der Wallpall zu dieser Centralrolle der Orientfrage werde, doch nachdem unsere Staatsmänner diese Gelegenheit zu dauernden Thaten, wie so manche andere, ungenüht verstreichen ließen, so wird man es vorziehen, daß überhaupt eine Directive sich fühlbar zu machen beginnt, als daß das diplomatische Chaos noch fernerhin Wirbäder schaffe und das europäische Völkerverein durch eine Fortdauer der Gesehke aufwölbe. Nun war allerdings die Politik des Fürst-Kanzlers bis jetzt von großer Sympathie für Aufstund getränkt, aber es wird jetzt klarer, daß eine Fortdauer des Krieges, und insbesondere, daß eine zweite Campagne Aufstund nicht nach seinem Geschmack wäre. Aus welchem Grunde der deutsche Kanzler gegen einen zweiten russisch-türkischen Krieg agitirt, ist uns gleichgültig. Was er dies aus Furcht vor einer totalen Verblütung Aufstunds thut, oder weil er, wie aus Berlin telegraphisch wird, einen schließlichen Conflict zwischen den Mächten, vielleicht gar zwischen Aufstund und Oesterreich befürchtet — es fällt dies nicht in die Waagschale. Es beruhigt uns, daß er gewonnen ist, für den Frieden einzustehen, weil dieser allein im Interesse unseres Reiches und der Humanität liegt. Dem aber Aufstund einem dritten Deutschlands, dem auch Oesterreich beitreten würde, keinen Widerstand leisten dürfte, glauben wir, aller hochtragenden Vorfahren der russischen Organe ungeachtet, annehmen zu müssen. Ja, es ist nach den letzten militärischen Ereignissen sogar höchst wahrscheinlich, daß sich ein Schritt im russischen Hauptquartier mit Freuden begrüßt würde.

Nach demselben Blatte ist das Programm Deutschlands in der orientalischen Frage folgendes: Deutschland vertritt das russische Programm betreffs weidlicher, fast an Autonomie grenzender Emanzipation der bulgarischen und bosnischen Christen und wird Alles aufbieten zur Eröffnung der Dardanellen für die Schifffahrt. Als Korrelat soll freie Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere und der Donau gewährt werden. Diese soll durch eine Neutralitätserklärung oder ein möglichst unabhängiges Rumänien thatsächliche Garantien erhalten. Ferner wird man der Türkei das Recht zur Besetzung mehrerer verblühter Donaueinstüngen freitig machen, und Oesterreich als bei der Schifffahrtsfrage hauptsächlich beteiligte Nation für berufen anerkennen, als specielle Schutzmacht der Fürstenthümer aufzutreten.

Die Ausdehnung der Kette auf der Saale bis Halle.

Von D. Puls.

II.

2. Die Fährketten und Fährseile.

Es finden sich Fährketten oder Fährseile bei Calbe, Tappelsirchen, Groß-Wirshleben, Zerbis, Gönnern, Rothburg, Brude, Dobis, Zerbis, Wettin und Wradow. Als absolute Hemmnisse auf 11 Meilen Fährlänge. Die rechtlichen Verhältnisse dieser Fährten sind zwar nicht bekannt, doch soll die Wehrzahl der Fährten ohne Concession sein oder nur eine Concession auf Widerruf haben. Bei einer dieser Fährten, der von Groß-Wirshleben, existirt ein eigenthümliches Verhältniß. Das Fährseil ist hier wie bei mehreren anderen der Saalefährten über Wasser gespannt, und hindert so die Fährten nicht nur eines Kettenschiffes, sondern eines jeden anderen Fahrzeuges. Der Fährmeister gestattet nun Niemandem die Passage, der ihm nicht einen Zoll von 50 Pfennigen vorher entrichtet. Zweifellos kann ein solches abnormes Verhältniß nicht auf einem vertriehen Rechte beruhen. Wie die Rechtsverhältnisse der Fährten aber auch liegen mögen, nach den besten Erfahrungen, welche die mehrgenannte Gesellschaft mit der ihr überlassenen Besichtigung der Fährten und auf den unteren Saalefährten bereits gemacht hat, erklärt die Schlepsschiffahrts-Gesellschaft, daß sie es nie wieder übernehmen werde, ohne einen ihr verblühten Rechtsmittel die Besichtigung von Fährketten oder Fährseilen aufzunehmen, überhaupt aber ein Kettenschiffahrtsunternehmen durch irgend welche Entschädigungssummen zu belassen. Es muß heute gewiß als ein bedauerlicher Zustand angesehen werden, daß die Staaten sich eines Theiles ihrer Rechte auf die Schifffahrt Ströme derart begeben haben, daß die Schifffahrt dadurch behindert wird sich weiter zu entwickeln in der Weise, wie die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse dies erfordern. Ein Beharren auf diesem Wege muß den gänzlichen Ruin der Schifffahrt oder mindestens ihr Herabziehen auf eine nur unbedeutende lokale Bedeutung zur sichern Folge haben. Die Thatfache, daß so viele Wasserstraßen gerade in Deutschland durch rücksichtslose Brückenbauten, durch Kettenfährten u. s. unwegsam gemacht wurden, läßt sich nur dadurch erklären, daß denselben die Befähigung am großen durchgehenden Verkehre in einer den heutigen Ansprüchen genügenden Weise theil-

zunehmen, nicht mehr zuerkannt wurde und nur die lokale Bedeutung noch Berücksichtigung fand. Die neuere Entwicklung der Schifffahrt hat bewiesen, daß diese Voraussetzung unbegründet ist: insbesondere die Elbe giebt ein Beispiel dafür, daß die Schifffahrt selbst noch bei ziemlich schwierigen, wenn auch fortschreitend gebesserten Zuständen der Fahrstraße, aber gestützt auf reichlich gebotene Schlepkraft und auf eine Organisation des Verladungsgegeschäfts die Konkurrenz der Eisenbahnen sehr wohl besteht und ihnen selbst die werthvolleren Gütdgüter wieder freitig zu machen weiß, die vordem fast ausschließlich den Eisenbahnen zufielen. Nach den concurrenzen Eisenbahnen berechnet, stellen sich z. B. die neu eingeführten festen Schiffsbrücken für Hamburg-Dresden bei Stütdgütern . . . auf 0,71 — 1,29 pro Centnermeile

Table with 3 columns: Gütern I. Klasse, II., III. and corresponding values: 0,68, 0,63, 0,63.

Massentransporte werden noch billiger übernommen. Die Elberseit beträgt durchschnittlich (ohne Zollrevision) 12 Tage. Bei solchen Leistungen hat der Frachtweg selten Veranlassung, seine Güter den theuren Eisenbahnenweg betreten zu lassen. Für die Rentabilität einer solchen Schifffahrt kommt überhaupt die Eisenbahnkonkurrenz wenig in Betracht, vielmehr erwirkt sich nur die Konkurrenz der Schiffer untereinander als drückend und verhindert zur Zeit noch, daß höhere Leistungen, wie die vorbezeichneten, erzielt werden.

Gleiche und bessere Leistungen müssen alle Wasserstraßen ergeben, sofern dieselben ordentlich gepflegt werden und der Schifffahrt zur vollen Entfaltung ihrer Vorrühe nur Raum gegeben wird. Eine der ersten Bedingungen ist es jedenfalls, daß dem totalen, dem Strom überschreitenden Verkehre seine Einrichtungen gestattet werden, die die Regierungen werden sich deshalb der Aufgabe nicht entziehen können, der Schifffahrt ihrer alten Rechte wieder zu geben und insbesondere alle Querketten und Querseile zu beseitigen. Die Saale ist eine so schöne Schifffahrtsstraße, daß der Laie sich wundern muß, warum an der Verkehre nur so gering ist; die Frage erklärt sich jedoch zur Genüge durch den Umstand, daß die Saale in ihrem gegenwärtigen Zustande eine weitere Ausbildung der Schifffahrt und eine Steigerung ihrer Leistung nicht zuläßt. Wenn sie jedoch unter Berücksichtigung der Fortschritte im Schifffahrtswesen ausgebaut und von allen unnötigen Hindernissen befreit wird, so wird sie nahezu den Werth eines Canal erreicht, ohne jedoch ein so großes Anlage-Capital in Anspruch genommen zu haben wie dieser. Uebrigens ist auch kein genügender Grund vorhanden, die Querketten und Querseile bestehen zu lassen. Bis zum mittleren Wasserstande ist die Strömung so gering, daß die Hüße von Kette und Seil unnötig ist; bei wachsender Strömung können sich jedoch die Fährmeister der unter Wasser schwebenden Längelseile bedienen, wie sie auf der Elbe eingerichtet und hier der Schifffahrt nur wenig hinderlich sind.

3. Die Schiffsbrücken.

Zwischen Calbe und Halle sind 3 Schiffsbrücken zu passiren und zwar bei Nienburg, Alsteden und Gröllwitz. Die Durchlässe dieser Brücken sind so eng, daß die Saaleschiffe dieselben nur knapp ohne anzuklopfen passiren können. Beim Durchfahren mit einem Schlepsschiffe würde die Gefahr entstehen, daß die Schiffe des Juges sich verkehren oder ihrerseits die Brückenboje mit fortziehen. Das Passiren der engen Durchlässe bei Störmwind würde, ohne Schaden zu verursachen, nicht möglich sein. Es müssen deshalb statt wie jetzt ein Loch von etwa 6,5 Meter zweifacher Höhe ausgefahren werden, und zudem müssen die Ausfahrhöhe so gelegt werden, daß die Durchlässe mit der nötigen Lage der Kette zusammenfallen. Auch möchte erwogen werden, ob nicht die Eins- und Ausfahrt der Durchlässe durch feste Pfeiler und Leitäbungen geschützt werden kann. Die Erfüllung dieser Bedingungen kann ernste Schwierigkeiten nicht verursachen und dürfte vielleicht die Eigenthümer und Verwalter der Brücke an der Errichtung der Kettenschifffahrt für viel Interesse haben, daß sie sich bereit finden lassen, die erforderlichen Einrichtungen selbst zu beschaffen.

4. Die Stromkorrection.

Was die Fahrinne betrifft, so ist diese zumist in einem guten und genügenden Zustande. Einer ernstlichen Behinderung würde die Kettenschifffahrt nur in der Serpentine begegnen, welche oberhalb Bernburg zwischen dem großen und kleinen Auenbusch gelegen ist. In derselben befindet sich eine äußerst scharfe Ecke, bei welcher die Fahrinne einen Krümmungsradius von etwa nur 90 Meter hat. Diese Ecke möchte durch ein linksseitiges Uferdewerf so ausgebaut werden, daß der Radius ca. 150 Meter erhält, wenn nicht ein kleiner Durchschiff hier vorzuziehen ist. In Bernburg müßte die Kette durch das große Loch der Saalebrücke gelegt werden. Dasselbe ist aber gegenwärtig, vermutlich wegen der noch vorhandenen Reste eines abgebrochenen Pfeilers, nicht geeignet, die Schifffahrt ohne Gefährdung aufzunehmen und würde sich eine Aufräumung dieses Jodes nöthig machen. Wünschenswerth bleibt noch eine bessere Regulierung der Curve am Auenbusch oder ein Durchschiff dafelbst, sowie ein Durchschiff bei Nienburg und Alsteden.

Berlin, den 19. September.

Nachdem auch der Minister des Innern und der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten

von ihrem Urlaub zurückgekehrt sind, findet sich das Staatsministerium unter dem Vizepräsidenten Camphausen, bis auf den Kriegsminister, der auf Wunsch des Kaisers an den Mandanten in Baden und Hessen theilnimmt, wieder vollständig hier versammelt, und gestern hat bereits eine erste Sitzung desselben stattgefunden, bei welcher es sich zunächst um allgemeine Befehrdungen und um die Erledigung laufender Geschäfte, besonders auch um einige mit der Aufstellung des Staatshaushalts-Etats im Zusammenhang stehende Beschlüsse handelte.

Die Bauten im Ressort des Justiz-Ministeriums, welche durch die deutsche Gerichtsorganisation nöthig werden, haben zu Erwägungen geführt, welche die zu stehenden Stellen augenblicklich in hohem Grade beschränkt. In vielen Orten, an denen sich bis jetzt Kreisgerichte befinden, werden Amts- und Landgerichte zusammen entfallen, so daß die dort vorhandenen Räume zum mindesten erweitert werden müssen. Andererseits ist in vielen Orten die Herstellung von Gefängnissen erforderlich. Es handelt sich da um ein System von Bauten, wie es die Regierung vielleicht noch nie in solchem Umfange auszuführen hatte. Die Kosten belaufen sich annähernd auf 36,000,000 Mark, und es schwebt nun die Frage noch im Ueber, auf welchem Wege diese Summe zu decken sein wird. Mit dem 1. October 1879 müssen die erforderlichen Räume zur Verfügung stehen und eventuell Miethlocale geschaffen werden, wodurch sich der Selbstbau beträchtlich erhöhen würde. Noch immer ist nicht entschieden, ob es zu Anleihen kommen soll, und die Entscheidung davon abhängt, ob und in wie weit eine Verzinsung der Anleihen aus den Einnahmen sich wird bemerksamen lassen. Eine Entscheidung darüber wird schon für die nächsten Tage erwartet. Die Etatsaufstellung ist beendet, die Einnahmen und Ausgaben balanciren, und dieser günstige Abschluß ist durch das Zurückgehen auf die vorhandenen Ueberflüsse zu ermöglichen gewesen, ohne daß man irgend wie zu neuen Finanzmaßregeln Zuflucht zu nehmen hatte.

Zu der bevorstehenden Session des preussischen Landtages scheint von ultramontaner Seite das nutzlose Spiel der Massenpetitionen um Aufhebung der Maßregeln wieder veranlaßt zu werden zu sollen. So wird aus dem Reichs-Dortmund berichtet, daß die Saale am 30. September eine große ultramontane Versammlung aberaufamt ist, in welcher eine solche Petition beraten werden soll. Es wird dabei bemerkt, es solle der Anstöß zu einer Bewegung gegeben werden, welcher hoffentlich das ganze katholische Volk in Preußen sich anschließen werde. Das Letztere, die immer erneuerte Erregung der Massen, ist natürlich auch der Zweck des beabsichtigten Petitionssturmes; denn das nahe Anknüpfen, die geschehenden Faktoren wütheten, irgend welchen Erfolg haben könnte, kann sich doch im Grunde Niemand versprechen. Zugleich aber erhalten sie wieder einen Vorwand, mit welchen unnützen Dingen man von ultramontaner Seite für gut findet, die kostbare Zeit des Landtages in Anspruch zu nehmen. Man wird sich aus der vorigen Session erinnern, wie die Beratung des Etats wochenlang durch die ultramontanen Inquisitionen zum empfindlichsten Schaden der legislativen Arbeiten aufgehalten und verschleppt wurde. Allen Anfeinden nach wird eine ähnliche Laftik auch für den bevorstehenden Landtag wieder vorbereitet.

Nach neueren Nachrichten, schreibt die „Kreuzzeitung“, dürfte Fürst Bismark nach seiner Rückkehr aus Gastein in Berlin ebenfalls länger verweilen, als noch vor Kurzem beabsichtigt zu sein schien. Abgesehen von auswärts angelegenen, die den Reichs-Anstalten in Anspruch nehmen, wird er wohl auch mit den Stellvertretern in der Reichsverwaltung in Preußen conferiren, um für die wichtigsten nächsten Aufgaben, besonders für die Vorarbeiten für den Landtag und Reichstag, die leitenden Gesichtspunkte festzusetzen.

Das telegraphisch reproduzierte Wahlmanifest des Reichstags-Mac Mahon hat hier begreiflicherweise nicht gerade einen günstigen Eindruck gemacht. Die „Nationalzeitung“ bemerkt, die Sprache des Präsidenten sei die eines erzürnten Autokraten, nicht die eines öffentlichen Beamten. Die „Post“ sagt, der Kaiser Napoleon habe, während seiner Regierung kaum mit einem stärkeren Ausdruck des persönlichen Gefühls der Autokratie gesprochen, als es der Reichstag heute that. Es ist indess eine bekannte Erfahrungssache, daß sich das gewählte Oberhaupt einer Republik einer viel stärkeren Sprache bedienen und der öffentlichen Meinung faulischliche ungestraft verlesen darf, wie es — populär zu sprechen — „ein König thun dürfte“. Die neuere Geschichte der Vereinigten Staaten bietet hiezu Beispiele. Ein Wahlmanifest, wie das vorliegende, ist nur in einer Republik möglich.

Die Zahl der Militärämter für die unteren Stellen des Forstwesens ist bei den künftigen Regierungen zu Potsdam, Frankfurt, Tettin, Straßund, Berlin, Spvden, Magdeburg, Schleswig und der königlichen Hofkammer zu Berlin so groß, daß neue Votirungen der Stelle A. 1. bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen sind, daß bei den genannten Behörden nur die Melouonen solcher Jäger angenommen werden dürfen, welche in dem Bezirke der Behörden, bei welchen sie sich melden, zu dem Zweck des Forstverwaltungsweins bereits im künftigen Forstbesitz befähigt sind. Dagegen ist gegenwärtig die Zahl der Anwärter sehr gering, indem Regierungsbeyrten Arnberg, Cassel, Wiesbaden, Düsseldorf und Aachen.

Nachdem am 1. October die Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche, soweit solche bisher von der Regierung geleitet worden ist, auf die Konfirmanden übergeht, werden gleichzeitig die Stellen der geistlichen Räte bei den Provinzialregierungen fortfallen. Alle in den Stellen der geistlichen Räte bisher beabsichtigten Beamten treten außer Funktion. Diejenigen Beamten, welche als geistliche Räte bestimmt gestellt sind, treten in den Genuß des ordnungsmäßigen Wartegeldes.

